

Herausgegeben von E. A. Böttiger.

I.

Entwürfe zu Grabdenkmälern.

Die Ruhestätte der Todten zu schmücken ist eine fromme Sitte, der an vielen Orten deutscher Lande die Skulptur noch ihre einzige Lebensfristung verdankt; daher ist es verdienstlich, daß Künstler dem Bedürfnisse derer entgegenkommen, die für so löblichen Zweck die Hand zur Ausführung — und zum Bezahlen aufthun und rühren.

Ein uns persönlich, durch einen kurzen Aufenthalt in unsrer Mitte, liebgewordener Künstler, der Historienmaler J. D. Passavant aus Frankfurt, von dessen gelehrten Forschungen über Rafael eine der frühern Nummern dieser Blätter eine interessante Probe gab, hat ein Heft solcher Entwürfe zu Grabdenkmälern, Frankfurt a. M. 1829. fol. im Selbstverlage herausgegeben, (XIII. Steindrucktafeln und 1 Blatt Text) von denen wir wünschen möchten, daß sie auch außer dem Orte ihres Erscheinens die Aufmerksamkeit und die Gunst fänden, die ihnen dort, wie wir vernehmen, zu Theil wird. Denn von den einfachsten Formen gehen sie über zu den reichsten und zusammengesetztesten, aber alle sind sinnig und geschmackvoll erfunden und besonders rühmendwerth erscheint an ihnen die stets bedachtsam angebrachte Auszierung durch Symbole des christlichen Glaubens. Wo H. Passavant diesen eine Stelle anwies, sind sie nicht eine bloß frömmelnde Zuthat, sondern scheinen stets aus dem Ganzen der Construction hervorgegangen. Auch die Formen, die er den Kreuzen z. B. gab, bestätigen die Versicherung, daß er als Künstler componirte. Fern von jenen Spielereien, die man sogar an mittelalterlichen Werken nicht selten wahrnimmt, wo Kreuze aus Blumen hervorstachen, hat er ihnen stets einen gewissen Ernst gelassen, der doch ihrer Zierlichkeit nicht entgegen ist. Bei einigen Monumenten sind reich mit

Arabesken geschmückte Pilaster angebracht, die man sich entweder in Sculptur oder auch in Fresco ausgeschmückt denken dürfte. Und warum nicht in Fresco? Der stille Raum eines Friedhofs schließt diesen Schmuck nicht aus, der stets weniger anspruchvoll erscheinen würde, als die Vergoldung, die wir so häufig mit geschmackloser Verschwendung darauf stimmen sehen. Auch die Bildhauer aus der Schule des Settignano, des geistreichsten Bearbeiters der Arabeske, den die neuere Sculptur aufzuweisen hat, halfen zuweilen durch Färbung des Grundes ihren Darstellungen nach, und gerade so möchte der alte Bund zwischen Farbe und Relief unsern entwöhnten Augen am ersten wieder vertraut gemacht werden. Wenn die Kunst erst wieder sich in das Vorrecht gesetzt hat, die Formen der Denkmäler zu beaufsichtigen und zu weihen, mit denen fromme Liebe theure Gräber schmückt, so werden unsere jetzt zu selten von den Kunstfreunden besuchten Friedhöfe, weniger von ihnen vermieden werden, und der Gang dahin wird dann sich doppelt belohnen.

Unser Klima bleibt freilich für die Aufstellung nicht metallener Denkmäler im Freien immer ein Feindliches. Daher wären Behörden, denen die Sorge über Gottesäcker obliegt, auf die Architectonischen Entwürfe von Ernst Ropp, (1. Lieferung, Erfurt 1831. fol.) aufmerksam zu machen, die den Plan eines Friedhofes gleich auf den ersten Blättern bringen, wo Seitenhallen zur Sicherung solcher Denkmäler angebracht sind, zu denen er Taf. V. selbst auch Vorbilder liefert. Herr Ropp hat für das Äußere aller in diesem Hefte aufgenommenen Gebäude den ägyptischen Styl gewählt, und ein Volk, das den Cultus der Todten soweit trieb, verdiente wohl diese Auszeichnung. Aber Herr Ropp scheint noch nicht Gelegenheit gehabt zu haben, sich mit den besten Quellen über Aegyptens Alterthümer ganz vertraut zu machen, daher seine Entwürfe etwas mager und, bei aller Masse der stets wiederkehrenden